

Von Interesse für die allgemeine Slawistik sind von den Vertretungen urslawischer Lautgruppen im Kaschubischen vor allem die Vertretungen der urslawischen Gruppen *dl*, *dl̥* (Karte 644), die in ost- und südslawischen Literatursprachen zu *l* wurden, in den westslawischen jedoch bewahrt blieben. Die Kommentare führen aus, daß im polnischen Sprachgebiet, mit Ausnahme Schlesiens, seit dem 15. Jh. ein allgemeiner Übergang dieser Gruppen zu *gl*, *gl̥* zu verzeichnen ist. Im Schriftpolnischen wurde aber diese Tendenz nach Ansicht verschiedener Autoren vor allem durch die Produktivität des Suffixes *-dło* und durch den Einfluß der christlichen Terminologie aus dem Tschechischen (z. B. *modlitwa* „Gebet“) rückgängig gemacht. Das heutige Vorherrschen der Gruppen *gl*, *gl̥* im Kaschubischen (neben einzelnen Wörtern mit *dl*, *dl̥*) zeigt laut Aussage der Verfasser, daß das Kaschubische diesen älteren Lautstand bewahrt hat und diesen nur in wenigen, aus dem Polnischen spät übernommenen Wörtern aufgibt. Auf eventuelle Parallelen zu einer Entwicklung in den nordgroßrussischen Mundarten wird nicht hingewiesen.

Die gesamte Lieferung XIII zeigt wie kaum eine andere, daß das Kaschubische seine charakteristischen Lautvertretungen, die es gemeinsam mit dem nordwestlichen Pol des Lechischen entwickelt hat, bei Entlehnungen aus dem Schriftpolnischen bzw. aus polnischen Mundarten teilweise zugunsten der polnischen Lautvertretung aufgibt, wobei sich diese Erscheinung am schwächsten im Nordkaschubischen, am stärksten im Südkaschubischen bemerkbar macht. Diese Tatsache erklärt viele Lautdubletten und die unterschiedliche Lautvertretung eines urslawischen Lautes im heutigen Kaschubischen.

Köln

Monika Skibicki

Józef Szczublewski: Żywot Modrzejewskiej. [Das Leben der Modrzejewska.] Państwowy Instytut Wydawniczy. Warschau 1977. 2. Auflage. 724 S., 24 Abb. a. Taf.

Das Leben der Helena Modrzejewska (1840–1909), gewiß einer der bedeutendsten polnischen Schauspielerinnen aller Zeiten, darzustellen, unternahm in der vorliegenden Arbeit ein Autor, der zu den hervorragendsten polnischen Theaterwissenschaftlern der Gegenwart gehört. In der westlichen Hemisphäre durch herausragende Leistungen in vielen klassischen Rollen als Modjeska bekanntgeworden, erfreute sich H. Modrzejewska bei den Zeitgenossen, die sie auf der Bühne erlebt haben, keiner geringeren Anerkennung als Sarah Bernhardt oder Eleonore Duse. Im Gegensatz zu diesen beiden großen Darstellerinnen weiß man allerdings von ihr im Westen im allgemeinen wenig. Auch die Theaterwissenschaft hat sich mit ihr viel weniger beschäftigt. Seit 1877 hat sie in den USA und Großbritannien in englischer, in Warschau, Lemberg, Krakau, Posen und Prag in polnischer Sprache gespielt. Ihre größten Erfolge errang sie als Ophelia in Hamlet, als Maria Stuart, als Julia in Romeo und Julia, als Lady Macbeth, als Kameliendame u. a. Rollen.

Józef Szczublewski veröffentlichte bereits eine ganze Reihe stark beachteter Arbeiten über das polnische Theater, darunter auch über bedeutende Schauspieler. Schon einmal beschäftigte er sich mit H. Modrzejewska in einer Veröffentlichung (Warschau 1959) und galt seitdem als ihr bester Kenner. Mit der vorliegenden Arbeit ist ihm ein besonders glücklicher Wurf gelungen. Die erste Auflage war in kurzer Zeit vergriffen, die zweite, die dieser Betrachtung zugrunde liegt, ist nicht weniger begehrt. Dieser Erfolg ist nicht allein im Thema begründet. Darüber entschied im gleichen Maße die Art der Darstellung. Es handelt sich um eine Art Kalendarium des äußerst bewegten Lebens der

großen Schauspielerin, nach Jahren und den wichtigsten Daten ihres Wirkens gegliedert und mit zahlreichen Quellenangaben dokumentiert. Der Stil des Autors, sehr lebendig und anschaulich, eigentlich alles andere als im landläufigen Sinne „wissenschaftlich“, sondern ganz unkompliziert und oft lapidar, die geistreichen, aber stets zurückhaltenden Kommentare machen diesen Lebenslauf zu einer spannenden Lektüre auch für jemanden, der an der Geschichte des polnischen Theaters nicht direkt interessiert ist. Geradezu meisterhaft bedient sich der Vf. der Zitate. Seine Nachzeichnung des Lebens und der Karriere der H. Modrzejewska ist nicht nur ein Stück des polnischen Theaters, sondern durch die ausgedehnten Tournées der Künstlerin in Amerika und England auch voller Bezüge zum zeitgenössischen Theater im Westen.

Die vorliegende Veröffentlichung erschien in der Reihe „Lebensläufe“ des „Państwowy Instytut Wydawniczy“, in der der Vf. auch eine Monographie des sehr bedeutenden polnischen Schauspielers Józef Osterwa veröffentlichte, die ebenfalls großen Erfolg hatte. Es ist schade, daß seine Arbeit über Modrzejewska nicht besser herausgebracht wurde. Schwach ist die Wiedergabe der interessanten Fotos, die sich zudem zum Teil lösen, bevor man das Buch gelesen hat, schlecht ist der Einband, das Papier der zweiten Auflage noch minderwertiger als das der ersten. Hier ist gewiß am falschen Platz gesparrt worden.

Brühl

Karl Hartmann

Stanisław Kwaskowski: Teatr w Toruniu 1920—1939. [Das Theater in Thorn 1920—1939.] Wydawnictwo Morskie. Danzig, Bromberg 1975. 320 S., 24 Taf. Abb.

Das Theaterleben in Polen zwischen den beiden Weltkriegen ist ein Zeitabschnitt, der lange von der polnischen Theaterwissenschaft vernachlässigt wurde. Neue, zusammenfassende und wertende Arbeiten über diese lebendigen und auch für das Theaterleben der Nachkriegszeit fruchtbaren zwei Jahrzehnte fehlen — gewiß nicht zufällig — noch immer. Dafür gibt es zahlreiche sorgfältig bearbeitete Monographien über einzelne Theater dieser Zeit und ihre bedeutendsten Schauspieler. Eine solche Arbeit ist auch Gegenstand dieser Anzeige. Es handelt sich um das polnische Theater in Thorn, das im Jahre 1920 entstand und damit dem Wirken des 1904 gegründeten deutschen Theaters der Stadt ein Ende setzte.

Die Geschichte dieses Theaters in den Jahren bis 1939 wird in zehn Kapiteln, die jeweils eine Direktionszeit umfassen, nachgezeichnet. Es war kaum einem Direktor vergönnt, länger als zwei Jahre an der Spitze des Theaters zu stehen. Der Vf. der Arbeit, einige Jahre lang Schauspieler dieses Theaters, konnte bei der Darstellung mancher Zeitabschnitte auf eigene Erfahrungen und Erlebnisse zurückgreifen. Seine eigene Meinung, seine Urteile und Kommentare kommen dennoch sehr spärlich zum Ausdruck. Es handelt sich bei der Arbeit vor allem um eine Materialsammlung. Der Vf. sagt dazu: „Die vorliegende Arbeit ist als eine Sammlung von Überlieferungen, Informationen und Meinungen über die Tätigkeit des Thorner Theaters als kulturelle Einrichtung gedacht“ (S. 193). Dieser Charakter der Veröffentlichung wird durch die im Anhang vereinten Informationen unterstrichen: Verzeichnis der Schauspieler der Jahre 1920—1939, des Verwaltungs- und des technischen Personals, schließlich der in dem behandelten Zeitraum aufgeführten Schauspiele und Operetten mit ihrer Besetzung, das einen beträchtlichen Teil der Arbeit ausmacht (S. 211—320), sowie der vielen im Text untergebrachten Fotos. Leider fehlt ein Namenindex, auch